

joseph  
haydn

Stabat mater

Symphonie «La passione» Hoboken 1:49

felix  
mendelssohn  
bartholdy

Doppelchörige a-capella-Werke

Jacqueline Forster, Sopran  
Claudia Schneider, Alt  
Andreas Weller, Tenor  
Ralf Ernst, Bass  
Concerto Wohlen  
Kirchlicher Singkreis Wohlen  
Dieter Wagner, Leitung

24. Oktober 2009, 20.00 Uhr  
25. Oktober 2009, 17.00 Uhr  
Kirche Wohlen





## **Felix Mendelssohn Bartholdy**

(1809–1847)

Psalm 100 WoO

**Jauchzet dem Herrn, alle Welt** (1844)

«**Die Deutsche Liturgie**» (1846):

Kyrie

Ehre sei Gott in der Höhe (mit Solisten)

Heilig

«**Richte mich Gott**» 23. Psalm (1843/44)

«**Denn er hat seinen Engeln befohlen**»  
(1844)

## **Joseph Haydn**

(1732–1809)

Symphonie Nr. 49 f-moll «**La passione**»

Hoboken I:49 (1768)

Adagio

Allegro di molto

Menuet

Finale – presto

«**Stabat mater**» für Soli, Chor und  
**Orchester** Hob. XX<sup>bis</sup> (1767)

Stabat Mater dolorosa

O quam tristis et afflicta

Quis est homo qui non fleret

Quis non posset contristari

Pro peccatis suae gentis

Vidit suum dulcem natum

Eja Mater, fons amoris

Sancta Mater, istud agas

Fac me vere tecum flere

Virgo virginum praeclara

Flammis orci ne succendar

Fac me cruce custodiri

Quando corpus morietur

Paradisi gloria

## 1809: Haydn und Mendelssohn

2009 ist Jubiläumsjahr Haydns und Mendelssohns: Im Frühling vor 200 Jahren ersehnte sich der hoch betagte Joseph Haydn den Tod, derweil Felix Mendelssohn soeben das Licht der Welt erblickt hatte. Katholik der erste, protestantisch erzogener und mit 16 getaufter Enkel des grossen jüdischen Philosophen Moses Mendel Sohn der zweite, markierten die beiden Komponisten, beide gleichermaßen der Vergangenheit verpflichtet wie der Zukunft zugewandt, zwei Seiten einer musikalischen Wasserscheide:

**Joseph Haydn** – seit Schumann als «Papa Haydn» belächelt – war geboren worden, als Händel noch keine Note seines Messias komponiert hatte; bei Haydns Tod hatte Beethoven die Eroica, die Schicksalssymphonie und die Pastorale geschaffen. Zwischen den beiden Titanen hatte Haydn der Musik nach dem Spätbarock in unablässiger Experimentierfreude den Weg aus dem Epigonentum gewiesen und die Formen der Wiener Klassik geprägt.

Ähnlichen Herausforderungen stand anschliessend **Felix Mendelssohn** gegenüber: Die Französische Revolution und die europäischen Kriegswirren 1793-1815 hatten die weltanschaulichen, namentlich die religiösen Fundamente der Klassik erschüttert. Namentlich die Kirchenmusik war zum Spielball erbitterter Kämpfe geworden zwischen aufklärerisch-romantischem Hang zur Gestaltungsfreiheit – man denke nur an die Tendenz in Haydns späten Messen oder Beethovens Missa solemnis, geistliche Musik für den *Konzertsaal* zu schaffen – und dem restaurativen Druck der katholischen ebenso wie reformierter und pro-

testantischer Kirchenbehörden: katholischerseits war dies die historisierende Rückwendung der Cäcilienbewegung zum römischen Palestrina-Stil der Gegenreformation, im protestantischen Raum waren es die «preussischen Agenden» der Könige von 1816, 1822, 1829 und 1843. Beidseits konfessionalistisch geprägt, indizierten diese Anordnungen doch ein «gemeinsames» Bemühen, geistliche Musik wieder streng den liturgischen Vorgaben unterzuordnen und geistliche Musik strikt in die Kirche zurückzubeordern.

Richard Wagner hat ab 1850 kurz nach Mendelssohns Tod in pseudonymen Publikationen das grossartige Werk seines Förderers rüde antisemitisch verunglimpft; die Nazis taten ein übriges: Viele zumal geistliche Werke Mendelssohns wurden erst in den vergangenen 30 Jahren überhaupt wieder entdeckt, und erst im Sommer 2009 wurde endlich ein umfassendes Werkverzeichnis des Meisters veröffentlicht.

Auch die Werke des Konzertes dokumentieren entscheidende Wendepunkte der Musikgeschichte:

### **Mendelssohns vier Werke von 1844-1846**

Entgegen dem Zeitgeist der Restauration war Mendelssohn als tief gläubiger, engagierter Protestant doch gegenüber Anglikanismus und Katholizismus gleichermaßen oekumenisch offen geblieben; als 21jähriger hatte er beispielsweise auch den Vatikan besucht. Dementsprechend hat er katholische und anglikanische ebenso wie natürlich vorwiegend protestantische Kirchenmusik geschrieben. Dabei war Mendelssohn seit

seinem 10. Lebensjahr dem Palestrina-Stil ebenso wie venezianischer Kirchenmusik verpflichtet. Über allen aber stand bereits dem pubertierenden Wunderjüngling «der grosse Sebastian»: Johann Sebastian Bach, dessen Werk Mendelssohn dann auch tatkräftig der Vergessenheit entriss. Diese spätbarocke Summe der Musik unbeschadet seiner Ausbildung nach den Regeln der Klassik in der neuen Epoche der Romantik zu verankern und ihr zeitgemässes Sprachrohr zu werden, wurde eine von Mendelssohns grossartigsten Leistungen.

Dass die Vertonung von **Psalm**en in Mendelssohns geistlichem Werk einen überaus bedeutsamen Platz einnimmt – er hat mindestens 15 Psalmen vertont – weist ausgehend von der Vergangenheit – Bachs Erbe – melodisch weit ausgreifend bereits in ferne Zukunft: Igor Stravinskis Psalmensymphonie (1930/48) etwa oder Leonard Bernsteins Chichester Psalms (1965) – der **100. Psalm** bildet hier das zweite Thema des 1. Satzes – bauen auf diesem klassisch-romantischen Vermächtnis auf. Als Leiter des Berliner Domchores hat Mendelssohn insbesondere in den Jahren 1843/44 verschiedene Doppelchöre a cappella komponiert. Besonders grossartig hat er in weiten melodiosen Bögen als op. 78 Nr. 2 den **43. Psalm** musikalisch farbenprächtig vertont. Den **91. Psalm** hat Mendelssohn später schliesslich als Doppelquartett in sein zweites grosses Oratorium, «Elias» op. 70 (Nr. 7) übernommen.

Ganz anders die **Deutsche Liturgie**: Die Vorgaben der «Preussischen Agenda» in der Revision von 1843 liessen in der reformierten Liturgie nurmehr zwischen Lesung und Halleluja Raum

für anspruchsvollere Musik. Mendelssohn, damals Berliner Generalmusikdirektor, trug dem Rechnung: Zwischen kurzen Sätzen zu «Kyrie» und «Sanctus» steht in wechselnden Tonfarben ein mehrteiliges «Gloria». Die Schlichtheit der beiden kurzen Ecksätze nicht anders als das ausgreifendere «Gloria» zeigen Mendelssohns Gabe, gottesdienstlich-liturgische Anliegen mit höchster künstlerischer Gestaltung in Ausgleich zu bringen, ohne Kirchenmusik in den Konzertsaal hinauszutragen oder gar in die Richtung der «Kunst-Religion» auszuweichen, die dann nach dem Bruch zwischen Religion und Naturwissenschaften in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Mahlers monumentalen Symphonien oder Wagners Parsifal kreierte werden sollte.

So verkürzt Robert Schumann Haydn beurteilt hatte, so präzise erkannte er als überragender Analytiker unter den Tonsetzern Mendelssohns Funktion, Stellung und Grösse: Unter den Komponisten seiner Epoche sei er «der hellste Musiker, der die Widersprüche der Zeit am klarsten durchschaut und zuerst versöhnt».

### **Haydns beide Werke von 1767/68**

Haydns 49. Symphonie und das Stabat mater entstanden beide kurz nacheinander 1767/68. Sie sollten Bahn brechend werden:

Haydn hat über 100 Symphonien geschrieben. Davon waren Dutzende von Werken Experimente, sei es hinsichtlich ihrer Tonart, sei es hinsichtlich ihrer Form. Haydn hat damit die klassische Form der Symphonie erarbeitet und geprägt. Sein ex-

perimenteller Weg bis zu den grossen Londoner Spätwerken dauerte 35 Jahre. Die **Symphonie «La passione»** markiert die Mitte dieses Weges und steht in der damals geradezu revolutionär anmutenden Tonart f-moll; zuvor hatte ausser Johann Sebastian Bach (in einem Klavierkonzert) kaum jemand diese Tonart überhaupt nur verwendet. Erst seit dem späten Mozart wurde diese dunkelste Tonart sukzessive stärker gepflegt, am stärksten dann im späten 19. und im 20. Jahrhundert. Die Satzabfolge der Symphonie «La passione» lässt zwar mit dem Adagio-Beginn ein letztes Mal in Haydns symphonischen Schaffen Barock und Kirchensonate anklingen; doch die kleinen dynamischen Kontraste brechen mit der Tradition; und die Sätze zwei und vier werden von der typisch haydnschen vorwärts treibenden Bewegung beherrscht. Das vom Bläserklang getragene Trio im dritten Satz ist geprägt vom feinen Wechsel zwischen f-moll und F-Dur.

Das **Stabat mater** wurde bereits vor Haydn, aber weder hinsichtlich Besetzung noch hinsichtlich Werkumfang bis dahin jemals vergleichbar monumental vertont; auch heute steht unter den über 600 Vertonungen der Musikgeschichte einzig Antonin Dvoráks Oratorium von 1875 zeitlich und orchestral noch umfangreicher da als das Stabat mater von Haydn. Wer die Einleitung zum Tenorsolo Nr. 6 «Vidit suum dulcem natum» hört, wird – in der dunklen Tonart f-moll, freilich in anderem

Rhythmus – ein Thema hören, welches Wolfgang Amadeus Mozart in seinem Requiem – wie ein Gegenstück zum Moll-Zitat im «Et lux perpetua» des Eingangssatzes aus dem Schrackenbach-Requiem von Haydns Bruder Michael – als letztes eigenhändig auskomponiertes Motiv wieder aufnahm: Das Thema zum Lacrimosa. Kein Wunder: Das Stabat mater war zu seinen eigenen Lebzeiten Haydns berühmtestes Werk und wurde in ganz Europa aufgeführt.

Hans-Urs Wili, Aarberg

## **Mendelssohn Bartholdy**

### **Jauchzet dem Herrn, alle Welt! (Psalm 100)**

Jauchzet dem Herrn, alle Welt!  
Dienet dem Herrn mit Freuden,  
kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken.  
Erkennt, dass der Herr Gott ist.  
Er hat uns gemcht, und nicht wir selbst,  
zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

Gehet zu seinen Toren ein, mit Danken,  
zu seinen Vorhöfen, mit Loben,  
Danket ihm, lobet seinen namen.

Denn der Herr ist freundlich,  
und seine Gnade währet ewig  
und seine Wahrheit für und für.

### **«Die Deutsche Liturgie»**

#### **Kyrie eleison, Christe eleison**

Herr erbarm dich, Christe erbarm dich.

#### **Ehre sei Gott in der Höhe**

Und Friede auf Erden und den Menschen ein  
Wohlgefallen! Wir loben dich, wir benedeien dich,  
wir beten dich an, wir preisen dich, wir sagen dir  
Dank um deiner grossen Herrlichkeit willen. Herr  
Gott! Himmlischer König! Allmächtiger Vater!  
Herr, du eingeborner Sohn, Jesus Christus, Herr  
Gott, du Lamm Gottes, Sohn des Vaters!  
Der du die Sünden der Welt trägst, erbarme dich  
unser! Der du die Sünden der Welt trägst, nimm  
an unser Gebet! Der du sitztest zur Rechten des  
Vaters, erbarme dich unser!  
Denn du allein bist heilig, denn du allein bist der  
Herr, du allein bist der Allerhöchste, Jesus Christus,  
mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes  
des Vaters. Amen!

## **Heilig**

Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth!  
Alle Lande sind seiner Ehre voll.  
Hosianna in der Höh'.  
Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!  
Hosianna in der Höh'!

### **Richte mich Gott (23. Psalm)**

Richte mich, Gott, und führe meine Sache wider  
das unheilige Volk.  
Und errette mich von den falschen und bösen  
Leuten.  
Denn du bist der Gott, du bist der Gott meiner  
Stärke, warum verstössest du mich?  
Warum lässtest du mich so traurig geh'n, wenn  
mein Feind mich drängt?  
Sende dein Licht und deine Wahrheit,  
dass sie mich leiten zu deinem heiligen Berge, und  
zu deiner Wohnung.  
Dass ich hinein gehe zum Altar Gottes, zu dem  
Gott,  
der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott,  
auf der Harfe danke mein Gott.  
Was betrübst du dich meine Seele, und bist so  
unruhig in mir?  
Harre auf Gott! Denn ich werde ihm noch danken,  
dass er meines Angesichts Hülfe, und mein Gott  
ist.

### **Denn er hat seinen Engeln (Psalm 91, 11–12)**

Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir,  
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.  
Dass sie dich auf den Händen tragen  
Und du deinen Fuss nicht an einen Stein stössest.  
Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir,  
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

## Joseph Haydn: Stabat mater

*Gereimte Übertragung von Heinrich Bone 1847*

Stabat mater dolorosa  
juxta crucem lacrimosa,  
Dum pendebat filius.  
Cuius animam gementem,  
Contristatam et dolentem  
Pertransivit gladius.  
O quam tristis et afflicta  
Fuit illa benedicta  
Mater unigeniti!  
Quae maerebat et dolebat,  
Pia Mater, dum videbat  
Nati poenas inclyti.

Quis est homo qui non fleret,  
Matrem Christi si videret  
In tanto supplicio?  
Quis non posset contristari,  
Piam matrem contemplari  
Dolentem cum Filio?

Pro peccatis suae gentis  
Vidit Iesum in tormentis  
Et flagellis subditum.

Vidit suum dulcem natum  
Morientem desolatum,  
Dum emisit spiritum.

Eja mater, fons amoris,  
Me sentire vim doloris  
Fac, ut tecum lugeam.  
Fac, ut ardeat cor meum  
In amando Christum Deum,  
Ut sibi complaceam.

Sancta mater, istud agas,  
Crucifixi fige plagas  
Cordi meo valide.  
Tui nati vulnerati  
Tam dignati pro me pati,  
Poenas mecum divide!

Christi Mutter stand mit Schmerzen  
bei dem Kreuz und weint von Herzen,  
als ihr lieber Sohn da hing.  
Durch die Seele voller Trauer,  
scheidend unter Todesschauer,  
jetzt das Schwert des Leidens ging.  
Welch ein Schmerz der Auserkornen,  
da sie sah den Eingebornen,  
wie er mit dem Tode rang.  
Angst und Jammer, Qual und Bangen,  
alles Leid hielt sie umfängen,  
das nur je ein Herz durchdrang.

Ist ein Mensch auf aller Erden,  
der nicht muss erweicht werden,  
wenn er Christi Mutter denkt,  
wie sie, ganz von Weh zerschlagen,  
bleich da steht, ohn alles Klagen,  
nur ins Leid des Sohns versenkt?

Ach, für seiner Brüder Schulden  
sah sie ihn die Marter dulden,  
Geißeln, Dornen, Spott und Hohn;

sah ihn trostlos und verlassen  
an dem blutgen Kreuz erblassen,  
ihren lieben einzgen Sohn.

O du Mutter, Brunn der Liebe,  
mich erfüll mit gleichem Triebe,  
dass ich fühl die Schmerzen dein;  
dass mein Herz, im Leid entzündet,  
sich mit deiner Lieb verbindet,  
um zu lieben Gott allein.

Drücke deines Sohnes Wunden,  
so wie du sie selbst empfunden,  
heilge Mutter, in mein Herz!  
Dass ich weiß, was ich verschuldet,  
was dein Sohn für mich erduldet,  
gib mir Teil an seinem Schmerz!

Fac me vere tecum flere,  
Crucifixo condolere,  
Donec ego vixero.  
Iuxta crucem tecum stare  
Ac me tibi sociare  
In planctu desidero.

Virgo virginum praeclara,  
Mihi iam non sis amara:  
Fac me tecum plangere.  
Fac ut portem Christi mortem,  
Passionis fac consortem,  
Et plagas recolare.  
Fac me plagis vulnerari,  
Cruce hac inebriari  
Ob amorem Filii,

Flammis orci ne succendar  
Per te Virgo, fac defendar  
In die iudicii.

Fac me cruce custodiri,  
Morte Christi praemuniri,  
Confoveri gratia.

Quando corpus morietur,  
Fac ut animae donetur

Paradisi gloria.

Lass mich wahrhaft mir dir weinen,  
mich mit Christi Leid vereinen,  
so lang mir das Leben währt!  
An dem Kreuz mit dir zu stehen,  
unverwandt hinaufzusehen,  
ist's, wonach mein Herz begehrt.

O du Jungfrau der Jungfrauen,  
woll auf mich in Liebe schauen,  
dass ich teile deinen Schmerz,  
dass ich Christi Tod und Leiden,  
Marter, Angst und bittres Scheiden  
fühle wie dein Mutterherz!  
Alle Wunden, ihm geschlagen,  
Schmach und Kreuz mit ihm zu tragen,  
das sei fortan mein Gewinn!

Dass mein Herz, von Lieb entzündet,  
Gnade im Gerichte findet,  
sei du meine Schützerin!

Mach, dass mich sein Kreuz bewache,  
dass sein Tod mich selig mache,  
mich erwärm sein Gnadenlicht,

dass die Seel sich mög erheben  
frei zu Gott im ewgem Leben,

wann mein sterbend Auge bricht!

**Sie lieben es. Wir versichern es.**

**Ihr Partner für alle Versicherungs- + Vorsorgefragen.**

**Hauptagentur Wohlen/Meikirch**

Stephan Thomet

Hausmatte 6

3032 Hinterkappelen

Telefon 031 909 10 10

Telefax 031 909 10 19

stephan.thomet@axa-winterthur.ch



**AXA winterthur**  
Finanzielle Sicherheit / neu definiert



**Jacqueline Forster**

Jacqueline Forster, Sopran, wurde in Australien geboren und begann dort ihre musikalische Laufbahn. An der Universität von Adelaide/ Südaustralien studierte sie bei Guila Tiver. Bevor Jacqueline Forster nach Europa kam hatte sie sich als Opern- und Konzertsängerin bereits einen Namen gemacht. Ergänzende Studien in Basel (Kurt Widmer) und Amsterdam (Margreet Honig) rundeten ihre Ausbildung ab und machten sie auch in Europa zu einer gefragten Sängerin. Zu ihrem Repertoire gehören die Opern Verdis, Puccinis u.a. genauso wie moderne Musik des 20. Jahrhunderts, was durch zahlreiche Uraufführungen dokumentiert ist. Auch wird sie immer wieder für die großen romantischen Oratorien engagiert. Jacqueline Forster ist Trägerin verschiedener Auszeichnungen und Stipendien. Die Übernahme der Hauptrolle in West Side Story von Leonard Bernstein und Liedprogramme mit Brecht/Weill- Werken zeigen die Vielseitigkeit der Sopranistin.



**Claudia Schneider**

Claudia Schneider, Mezzosopran, studierte Gesang an der Hochschule für Musik und Theater in München bei Daphne Evangelatos sowie Liedinterpretation bei Donald Sulzen und Helmut Deutsch. Sie nahm an Meisterkursen von Irwin Gage und Deon van der Walt teil und war Stipendiatin des Deutschen Bühnenvereins und des Rotary-Club Münchens. Für die Spielzeit 1998/99 wurde die Mezzosopranistin ins «Junge Ensemble» der Bayerischen Staatsoper aufgenommen. Zu ihren Bühnenpartien zählen Mozarts Cherubino, Humperdincks Hänsel sowie die Nancy in Brittens Oper Albert Herring.

Claudia Schneider widmet sich intensiv dem Lied- und Konzertgesang. Ihr umfangreiches Repertoire reicht vom Barock bis zur Moderne. Konzertverpflichtungen führten sie nach Wien, Berlin, Leipzig, Köln, zum Kissinger Winterzauber, nach Italien, Spanien, Portugal und nach Israel, und sie war zu Gast in vielen Kammermusikreihen und Festivals. Im Jahr 2002 wurde sie, zusammen mit dem Pianisten Lukas Maria Kuen, im Fach Lied-Duo mit dem ersten Preis der Weidener Max-Reger-Tage ausgezeichnet.



**Ralf Ernst**

Der Bassbariton Ralf Ernst begann seine musikalische Laufbahn in der Knabekantorei «Wuppertaler Kurrende». Bereits als Knabensopran trat er in verschiedenen Opernproduktionen und Konzerten als Solist auf. Er studierte bei Professor Reinhard Becker (Köln) und Kurt Widmer (Basel). Außerdem arbeitete er zusammen mit Elisabeth Schwarzkopf, Hartmut Höll, Friedrich Gürtler, Burga Schwarzbach und Margreet Honig. Ralf Ernst ist Preisträger verschiedener Gesangswettbewerbe, wie dem internationalen Brahms-Wettbewerb (Hamburg) und dem internationalen Bach-Wettbewerb (Leipzig). Er ist Stipendiat des Richard-Wagner-Verbandes.

Der gefragte Bassbariton arbeitet unter anderem regelmässig mit Thomas Hengelbrock und Ton Koopman zusammen. Opernproduktionen, Liederabende und Oratorien zählen zu seinem breit gefächerten Repertoire und führen ihn dabei rund um den Globus. Dazu zählen auch zeitgenössische Werke und Uraufführungen von Mauricio Kagel, Wolfgang Rihm, Rudolf Kelterborn, Igor Strawinsky und Horge Pepi. Ralf Ernst unterrichtet an der Musikhochschule Basel.



**Andreas Weller**

Der Stuttgarter Tenor Andreas Weller Andreas Weller erhielt seinen ersten Gesangsunterricht bei den Stuttgarter Hymnus-Chorknaben (Prof. G. Wilhelm). Sein Gesangsstudium begann er bei Prof. Bruce Abel an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart, wo er gleichzeitig auch Chor- und Orchesterleitung studierte.

Von 1998 bis 2000 absolvierte er in Hamburg ein Aufbaustudium bei James Wagner, welches er mit dem Lied-Diplom «mit Auszeichnung» beendete. Von 2000 bis 2002 war Andreas Weller Student der Solistenklasse-Gesang von James Wagner an der Musikhochschule in Lübeck. Im Jahr 2005 schloss er sein Studium in der Solistenklasse bei Christoph Prégardien und gemeinsam mit seinem Klavierbegleiter Götz Payer im Aufbaustudiengang Lied-Duo in der Meisterklasse von Irwin Gage an der Musikhochschule Zürich mit besten Noten ab.

Er ist inzwischen ein international gefragter Evangelist und Oratoriensänger. Außerdem trat er bei renommierten internationalen Festivals auf, wirkte bei zahlreichen CD Produktionen mit und war Preisträger zahlreicher Wettbewerbe.



Dieter Wagner

Dieter Wagner, Dirigent, Kirchenmusiker und Sänger, studierte Kirchenmusik in Heidelberg. Danach folgte eine Gesangsausbildung bei Kurt Widmer in Basel. Er leitete von 1996–2007 den «kath. Kirchenchor Bruder Klaus, Waldenburgtal», und seit 2004 ist er Leiter des «Projektchor SMW Frick» sowie des Gospelchores «joyfulvoices.ch». Ab August 2007 übernimmt er die musikalische Leitung des «Kirchlichen Singkreises Wohlen». Einladungen als Opern- und Oratoriensänger führten ihn zum Festival «Oude muziek» in Utrecht, zu «toujours Mozart» nach Salzburg, Prag und Wien, den Reger-Tagen in Marburg, «Feste Musicali per San Rocco» in Venedig, in den Palau de la musica, Barcelona, zum «Festival di Cremona-Claudio Monteverdi», der Nürnberger Orgelwoche, nach Antwerpen zum «Festival van Vlaanderen», «Le Printemps baroque du Sablon» in Brüssel, der Warschauer Philharmonie, dem «Gewandhaus Leipzig», «Autunno Musicale a Como», nach Buenos Aires, Osaka und Sendai (Japan).

Unser nächstes Auftritte:

2009

Giacomo Puccini (1858–1924):  
Requiem für Viola, Chor und Orgel  
Gioachino Rossini (1792–1868):  
Motetto  
Gottesdienst, 9.30 Uhr  
15. November 2009, Kirche Wohlen

2010 – Jubiläumsjahr

«40 Jahre Singkreis Wohlen»:  
17. Januar 2010, «Neujahrsempfang» Kipferhaus,  
Hinterkappelen  
23. Mai 2010, Pfingst-Gottesdienst, Kirche  
Wohlen

**Matinee**

20. Juni 2010, 11.00 Uhr, Kirche Wohlen  
Uraufführung der «Psalmenmesse» von Traugott  
Fünfgeld für Doppelchor  
Mit Konzerten und CD-Aufnahme am 26./27. Juni  
2010 in Offenburg/D

**Johannes Brahms (1833–1897):**

**Ein deutsches Requiem**

Jubiläumskonzert «40-Jahre Singkreis Wohlen»  
Beatrice Ruchti, Sopran  
Marcus Niedermeys, Bariton  
Orchestre Symphonique du Jura  
14. November 2010, 17.00 Uhr, Französische  
Kirche, Bern

Weitere Informationen über Auftritte des Chores  
unter [www.kswohlen.ch](http://www.kswohlen.ch)